

Brandenburg an der Havel

17:29 Uhr / 14.09.2021

Schau im Industriemuseum: „VEB Zukunft GmbH“

Die Volkseigenen Betriebe VEB in Brandenburg an der Havel gab es nach der Wende nicht mehr, nicht alle schafften den Sprung in die GmbH – von den spektakulären Transformationen zeugt eine neue Schau.



Brandenburg/H. „In Brandenburg an der Havel gab es beinahe alle im Land vertretenen Industriezweige, das war wie ein Brennglas“, sagt der Chef des Industriemuseums Marius Krohn. Gemeinsam mit seinem Team bereitet er gerade eine neue Schau vor, die ab dem 24. September bis zum kommenden Mai an der August-Sonntag-Straße zu sehen sein wird.



Industriemuseums-Chef Marius Krohn mit einer kleinen Auswahl an DDR-Exponaten. Quelle: André Wirsing

Sprung in die Marktwirtschaft

„VEB Zukunft GmbH“ lautet der zunächst irritierende Titel. Gezeigt werden vornehmlich Industriestandorte, die zur Wende noch produziert haben – einige schafften den Sprung in die Marktwirtschaft, andere nicht. „An unserem Trabant-Auto ist beispielsweise der Schriftzug ‚Stahl- und Walzwerk Brandenburg‘ nicht mehr mittig unter dem Stern, weil das ‚VEB‘ abgekratzt worden ist.“ Auch auf Broschüren und Chroniken sind die drei Buchstaben oft übermalt oder abgeklebt worden, hat Krohn festgestellt.

MAZ Havelpost

Der Newsletter für aktuelle Themen in der Stadt Brandenburg und dem Umland – jeden Freitagmorgen neu.

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

Viele Standorte werden beschrieben

Gezeigt werden unter anderem die Standorte Braki in Brennabor, Branka in der Neuendorfer Straße, Stärke- und Sirupfabrik am anderen Ende der Straße, das Werk für Gleisbaumechanik Kirchmöser, das Betonelemente-Werk an der August-Bebel-Straße, das Elektrostahlwerk, das Getriebewerk oder der VEB Mechanische Spielwaren.

Zeitzeugen erzählen Wende-Geschichten

Erzählt werden teilweise von Zeitzeugen die dramatischen Geschichten, die sich um die Wende herum abspielten. So berichtet beispielsweise die ehemalige Werkleiterin Monika Goldschmidt [aus der Brandenburger Kammgarnspinnerei vom unglücklichen Zusammenbruch](#): Eigentlich sollte der Betrieb erhalten bleiben, es war sogar schon eine neue Halle in Hohenstücken gebaut, doch auf dem Postweg von der Treuhand nach Brandenburg an der Havel verschwand der Grundschuldbrief spurlos, der war immerhin sechs Millionen Mark wert. Ohne den Brief gab es keine Rettung.

Manche Betriebe reagierten nicht

„Leider haben einige Betriebe, von denen wir uns Dokumente und Exponate erhofft hatten, gar nicht reagiert“, sagt Krohn. Um so erfrischender sei die Kooperation mit dem Stadtmuseum verlaufen. Chefin Anja Grothe beispielsweise hat Konsü-Verpackungen gefunden, die sie unkompliziert zur Verfügung stellte.

Einblicke in die akribisch und liebevoll eingerichtete DDR-Musterwohnung im Industriemuseum. Quelle: André Wirsing

Bilder von der Platten-Schau

Zudem kann das Industriemuseum auch aus dem eigenen Fundus schöpfen. Der ist übrigens an diesem Dienstag noch etwas größer geworden: Der Künstler Martin Maleschka brachte gemeinsam mit WBG-Vertretern 20 großformatige Fotos [der viel beachteten Schau in der Brösestraße „Wir lieben die Platte – die DDR auf 60 Quadratmetern“](#). Die Bilder mit den Abmessungen von 75 x 50 Zentimetern zieren fortan die DDR-Musterwohnung, die das Museumsteam im Erdgeschoss liebevoll eingerichtet hat und die mit der neuen Schau zu sehen sein wird.

Einblicke in die akribisch und liebevoll eingerichtete DDR-Musterwohnung im Industriemuseum. Quelle: André Wirsing

Von André Wirsing